



Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 17. Februar.)

Druck von J. Trödel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Indem wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß wir zur Ergänzungs-Wahl für die in diesem Jahre verfassungsmäßig auscheidenden Herrn Stadt-Verordneten einen Termin auf

den 6. März d. J. Vormittags um 9 Uhr

in nachfolgenden Versammlungs-Lokalen:

- 1) Für den Meißner-Bezirk bei dem Schankwirth Herrn **Hoheisel, Nro. 290.**
- 2) Für den Burg-Bezirk bei dem Schankwirth Herrn **Fellmann, Nro. 349.**
- 3) Für den Breslauer-Bezirk bei dem Stadt-Verordneten-Vorsteher Herrn **Reimann, Nro. 20.**
- 4) Für den Patschkauer-Bezirk in der **städtischen Brauerei** angesetzt haben, laden wir alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich bei Vermeidung der in dem §. 83. der allgemeinen Städteordnung vom 19. November 1808. angedeutenden Nachtheile in ihren resp. Versammlungs-Ortern pünktlich einzufinden, oder unabweisliche Hindernisse spätestens am Tage vor der Wahl den Herren Bezirks-Vorstehern anzuzeigen.

Münsterberg, den 15. Februar. 1843.

D e r M a g i s t r a t.

Genügsamkeit.

Es braucht der Mensch, um froh zu sein
so wenig;
er ist im Hüttchen, noch so klein,
ein König;
wenn ihn Zufriedenheit erfreut,
mit der sich paart: Genügsamkeit!

Zu viel verlangen, bringet Dir
nur Schmerzen.
Entbehren giebt Dir Ruh dafür
im Herzen;
genügsam lachst Du eitlen Prunk
und findest in Dir selbst genug.

Drum sagt ein weiser, alter Spruch:
Genieße!
Des stillen Beischens Wohlgeruch
versüße
das Mahl, das Dir so trefflich schmeckt,
wenn Liebe Dir den Tisch gedeckt.

Doch ist des Spruches zweiter Sinn:
Entbehre!
und reißt die Leidenschaft Dich hin,
so wehre!
daß nimmer der Genuß Dich reut
und wahre Dir Genügsamkeit!

Genügsamkeit und Glück sind eng
verbunden;
Unmäßigkeit bestraft sich streng,
und Stunden,
die der Bescheidenie nie bereut,
verbittern Ungenügsamkeit!

Und blüht Dir im verborgnen Schoos
die Freude,
so preise hoch Dein glücklich Loos;
beneide
nicht eiteln Glanz, oft Trug und Schein,
und laß uns stets genügsam sein! —

Sch o l z.

Der Bettler an der St. Columba-Kirche.

(Fortsetzung.)

„Guter Alter,“ bat er jetzt, „bringe nicht weiter in mich, erschwere mir nicht den Todeskampf. Kennst Du mein Elend, Du würdest mich nicht aufhalten wollen. Ehrlos, mit Schande beladen, ein des niedrigsten Verbrechens beschuldigter Gefangener! — Bete für meine arme Seele, aber halte mich nicht länger!“ „Bekenn mir, was Euch widerfahren ist, und ich lasse ungehindert Euch gehen, sobald ich einsehe, daß Euch nicht mehr zu helfen ist. Aber so lange noch der Athem ein- und ausgeht, ist bei Gott und Menschen noch Hilfe möglich. Sie steht Euch vielleicht näher, als Ihr es glaubt, wer kann wissen, ob ich selbst nicht zu Eurem Retter erkorren bin?“

„Du? Du armer Bettler?“ erwiderte Gisbert bitter lachend. „Nimm denn, gestern gab Herr Weiß, in dessen Comtoir ich arbeite, mir einen Wechsel von zweitausend Reichthalern einzukassiren, und reiste nach Düsseldorf; heute Mittag kommt er zurück, der Wechsel wurde mir ausgezahlt, er wird sein Eigenthum von mir fordern. Ich kann es ihm nicht geben, ich habe sein Geld und alles, was ich selbst besaß, in dieser Nacht verspielt. Jetzt weißt Du, was Du wissen wolltest, und nun halte Wort.“

Gisbert wollte sich losreißen, aber der Alte war stark wie ein Riese. „Ich lasse Dich nicht,“ rief er beinahe jubelnd, und ein seltsames Lächeln zuckte schnell über sein Gesicht. „Ich habe Rath und Trost, Du wirst nicht sterben, sondern leben, folge, wohin ich Dich führen will, höre mich wenigstens nur an.“

Die Dämmerung war indessen dem hellen Tageslicht gewichen; in den ärmlichen Häusern

des engen Passionsgäßchen fing das arbeitssame Leben an, sich zu regen, Fensterläden und Hausthüren wurden geöffnet. Die Sonne ging auf, und Giesbert schämte sich vor den Leuten, die ihn mit neugierigen Blicken betrachteten.

„Alter,“ sprach er ziemlich gelassen, „daß Du mir helfen könntest, glaube ich nicht, aber Dein guter Wille verdient, daß ich anhöre, was Du mir zu sagen hast. Sprich, aber mach' es kurz; laß meinen Arm los, ich halte Dir Stand, bis Du fertig bist, dies verspreche ich Dir.“

„Kurz und gut denn, ich selbst gebe Ihnen was sie bedürfen, um Ihre Schuld zu tilgen;“ sprach der Alte: „hebt gleich, wenn Sie in meine Wohnung mir folgen wollen. Zwei Bedingungen stelle ich Ihnen dabei, Sie können getrost darauf eingehen, Sie beleidigen dadurch weder göttliches noch menschliches Gesetz. Ich gehe voran, folgen Sie in einiger Entfernung. Sie sehen so ungläubig mich an? ich bin weder ein Wahnsinniger noch ein Betrüger, für den Sie vielleicht in diesem Augenblick mich halten.“

Flüchtigen Schrittes ging der Alte voran. Durch enge Winkelgäßchen und Gänge, Gärten und abgelegene Grasplätze, so gelangten beide endlich im entferntesten, fast unbewohnten Theile der Stadt an ein ärmliches, zwischen uraltem Gemäuer ganz isolirt liegendes Häuschen. Die Thüre desselben öffnete sich auf des Alten Klopfen wie von unsichtbarer Hand durch einen oben angebrachten Zug, und fiel, sobald die beiden eingetreten waren, hinter ihnen wieder zu. Giesbert, von dem draußen hellstrahlenden Sonnenlicht geblendet, vermochte von den Umgebungen, in die er gerathen war, nichts zu erkennen. Der Alte führte ihn an der Hand einige Schritte weiter, schloß eine kleine Thüre auf, durch die

sie nur in gebückter Stellung eintreten konnten, und schloß sie dann hinter ihnen wieder zu. (Fortf. folgt.)

M i s z e l l e.

Vor kurzer Zeit starb in England plötzlich ein junges Mädchen von 19 Jahren. Aerzte untersuchten sie und fanden, daß ein großes Blutgefäß gesprungen war, weil sie sich zu fest geschnürt hatte, um eine schlanke Taille zu haben. Die Geschwornen erklärten, das Mädchen sei an der Kofetterie gestorben.

Auflösung des Wort-Räthsels in No. 6:
Ich liebe dich.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Nächsten Sonnabend den 18. d. M. Vormittags gegen 11 Uhr werde ich im Auftrage des Wohlwöblichen Magistrats hierselbst eine große Quantität Horn-Knöpfe, ein Paar neue Stiefeln für Kinder, einen braunen Damentuchmantel mit Francken, ein Tafeltuch und ein Paar Beughosen an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkaufen, wozu einladet

Münsterberg, den 15. Februar 1843.

B e r e r.

Bleichwaaren nach Fuchswinkel aller Art, werden dies Jahr von mir wieder angenommen und bestens besorgt; als: Garn, Zwirn, Leinwand, Tischzeug und dergleichen. Es wird vom Bleicher gewünscht, sämtliche Garne dreisträhnig zu heften. Seide und Wolle sind als Zeichen nicht zulässig.

Um baldiges Abholen der einzelnen gebleichten Gegenstände vom vorigen Jahre ersuche ich zugleich.

Joseph Hänel, Gastwirth.

Ball-Anzeige.

Künftigen Sonntag beabsichtige ich den ersten Faschingsball abzuhalten, wozu ergebenst einladet
W i l d e.

Maskenball

im Gasthose zum Hautenfranz
 am 19. Febr. 1843.

Den geehrten Theilnehmern werden hiermit folgende nothwendige Mittheilungen gemacht:

- a. Für jede Person, ob maskirt oder unmaskirt, ist ein Billet erforderlich, welches von heute ab bis Sonntag Mittag, gegen Erlegung von 7 1/2 Sgr. bei Herrn Gastwirth Weigert in Empfang genommen werden kann.
- b. Ebendasselbst ist von morgen früh an die aus Breslau angekommene Masken-Garderobe in dem geheizten Zimmer No. 1 parterre zur Ansicht und Auswahl ausgelegt.
- c. Die Polonaise beginnt um 6 Uhr Abends.
- d. Demaskirung 9 Uhr, damit von da ab Unmaskirte am Tanze Theil nehmen können.
- e. Pause 11 Uhr.
- f. Für Erfrischung aller Art, so auch für diverse Esmaaren wird Herr Weigert Sorge tragen, damit es denjenigen, die sich solche nicht mitbringen können oder wollen, nicht daran fehle.

Die gutbesetzte Musik ist von Herrn Stolz aus Frankenstein.

Münsterberg, d. 17. Febr. 1843.

Zwei kleine Schüttböden sind zu vermieten bei
G. Springer.

Zum Gesellschafts-Balle
 auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein
G. Springer.

Zur Fasching

im Lindenkreischam auf künftigen Sonntag lade ich mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für gut besetzte Musik, gute Pfannkuchen und Getränke aufs Beste gesorgt sein wird; bitte deshalb um zahlreichen Zuspruch.

B o g t.

Violin- und Guitarre-Saiten vorzüglicher Güte empfiehlt zu geneigter Abnahme
Joseph Steiner.

Kirchen-Notiz.

Katholischer Religion.

Getraut: den 14. Febr. der Junggesell und Tuchmacher Johann Thomas aus Patschkau mit Jungfrau Louise Meyerhof.

Geboren: den 7. Febr. dem Getreidehändler Bernhard Jung ein Knabe, Franz Joseph.

Gestorben: den 11. Febr. dem Bändelmacher Bernhard Horn ein Mädchen, Josepha Christiane am Reichenhusten, 6 Monat 14 Tage; den 12. dem Korbmachermstr. Ferdinand Brauner ein Knabe, Valentin Paul an Krämpfen, 1 J. 7 M. 12 T.; desgl. der Schlosser Franz Berger am Schläge, 44 J.

Evangelischer Religion.

Gestorben: den 8. Febr. die verw. Kürschnermstr. Friederike Frinsdorf geb. Stephan an der Auszehrung, 53 J. 14 T.; den 10. dem Schneidermstr. Johann Krohn ein Knabe, Traugott Rudolf Herrmann an Zahnkrämpfen, 2 J.; den 12. der Tischlergesell Karl Bettcher am Nervenfieber, 20 J.

Getreide-Markt-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 11. Februar 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.	Frankenstein, den 15. Februar 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.
Weizen	46	47	48	Weizen	48	49	50
Roggen	41	42	43	Roggen	43	44	45
Gerste	33	34	35	Gerste	35	37	38
Hafer	24	25	26	Hafer	26	27	27

Insertionen für dieses Blatt werden bis Mittwoch angenommen und für jede gedruckte Seite sechs Pfennige bezahlt.